

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 42=62 (1896)

Heft: 50

Artikel: Die Herbstmanöver des III. Armeekorps

Autor: [s.n.]

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-97147>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 27.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Allgemeine Schweizerische Militärzeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XLII. Jahrgang. Der Schweizerischen Militärzeitschrift LXII. Jahrgang.

Nr. 50.

Basel, 12. Dezember.

1896.

Erscheint wöchentlich. Preis per Semester franko durch die Schweiz Fr. 4. Bestellungen direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel“. Im Auslande nehmen alle Postbureaux und Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberst von Elgger.

Inhalt: Die Herbstmanöver des III. Armeekorps. (Fortsetzung.) — V. Wessely: Die Katastral-Vermessung von Bosnien und der Herzegowina. — Eidgenossenschaft: Schweizerische Landesvermessung 1832—1864. Eine unangenehme Wahrnehmung. Landentschädigung beim letzten Truppenzusammenzug. Pferdeankäufe. Schweizerischer Wehr- und Landsturmsoldaten-Kalender für 1897. — Genfer Konvention. Zürich: Schiessplatzangelegenheiten. — Ausland: Preussen: Urteil über einen Unglücksfall in der Militärschwimmanstalt zu Kleinburg. Bayern: Kriegsakademie. Sachsen: Ältester Feldwebel der Artillerie. Österreich: † Feldzeugmeister Herzog von Württemberg. Frankreich: Gesetz inbetriff des Briefftaubenverkehrs. Kriegsgericht. Italien: Über die Unterkunft von Truppen im Hochgebirge. Russland: Menagegeld des Soldaten. — Bibliographie.

Die Herbstmanöver des III. Armeekorps.

(Fortsetzung.)

Die Divisionsübung vom 14. September.

Die Fortsetzung des Kampfes am 13. Sept. wurde supponiert.

Die Lage am 14. Sept. früh war wie folgt angenommen worden:

Nach Abweisung der Angriffe der Nordarmee auf die Stellung der Südarmee bei Kloten-Runsberg-Dietlikon hat letztere bedeutende Verstärkung erhalten, ihre VI. Division steht bei Seebach.

Die VII. Division hat am 13. bei Eglisau den Rhein überschritten und ihre Vorposten nach Neerach-Höri-Bachenbülach vorgeschoben.

Die Aufträge waren:

VI. Division. (Zugeteilt: Rekruten-Infanterie-Regt., aus den Rekrutenbataillonen I, IV und VIII bestehend, Kav.-Regt. 5, Guidenkomp. 5, Korps-Art.-Regt. III.)

„Am 4. Sept. vormittags ergreift die nun vollständig besammelte Südarmee die Offensive in der Richtung Brütten-Winterthur. Die VI. Division erhält Befehl, zur Deckung der linken Flanke der Südarmee gegen die von Eglisau anmarschierende feindliche Division vorzugehen und sie zurückzuwerfen.“

VII. Division. (Zugeteilt: Kav.-Brigade III und Park-Art.-Regt.)

„Am 14. Sept. vormittags geht die Nordarmee neuerdings zum Angriff vor. Die VII. Division erhält den Befehl, in der rechten Flanke der Nordarmee in Richtung auf Rümlang vorzugehen.“

Beginn des Kriegszustandes 6 Uhr früh.

Überschreiten der Demarkationslinien: VI. Division Watt-Rümlang-Kloten, VII. Division die Vorpostenlinie, Kav. 6 Uhr, Inf. 7 Uhr 30.

Die VI. Division gab abends 11 Uhr 30 einen Marschbefehl aus, welcher Besammlung und Vormarsch festsetzte. Diesem entsprechend gieng Kav.-Regt. 5 mit Guidenkomp. 5 als selbständige Kavallerie um 6 Uhr aufklärend gegen Niederglatt-Höri vor, mit Patrouillen auf allen Strassen links der Glatt.

Guidenkomp. 6 hatte nach Abgabe von 24 Meldereitern als Divisionskavallerie gegen Bülach aufzuklären.

In gesichertem Halt standen Inf.-Regt. 24 um 6 Uhr bei Rümlang, Inf.-Regt. 23 um 7 Uhr beim Heuel, Bat. 61 in Kloten-Glattbrugg und deckten die Besammlung. Diese fand teilweise in Marschkolonne, meistens in Sammelformation an der grossen Strasse zwischen Asp und Seebach statt.

Um 7 Uhr 30 setzte sich, ohne dass Meldungen über den Feind eingelaufen waren, die Division in einer Kolonne auf Station Oberglatt-Dorf Oberglatt in Marsch, „um den Feind anzugreifen, wo sie ihn fände.“

Selbständige Kavallerie Kav.-Regt. 5, Guidenkomp. 5.

Avantgarde (Oberstbrigadier Geilinger), Guidenkomp. 6 (gegen Bülach), Inf.-Brigade XII (Inf.-Regt. 24 grosse Strasse, Inf.-Regt. 23 links gegen Hasliberg-Sonnenbuck, jedes mit eigener Marschsicherung), Amb. 26.

Gros (Oberstdivisionär Meister) Schützenbat. 6, Div.-Art. VI, Korps-Art. III, Inf.-Brig. XI, Geniehalbbat. 6, Rekruten-Inf.-Regt., Gefechts-train, Amb. 27.

Die VII. Division stand gemäss ihrem 7 Uhr abends erlassenen Besammlungsbefehl 6 Uhr 45 früh in einem durch den II. Generalstabsoffizier geordneten Rendez-vous am Südeingang von Hochfelden. Die Vorposten, unter deren Schutz dies geschah, waren von 6 Uhr an durch Bat. 79 bei Neerach-Höri und Bat. 75 bei Ober-Höri-Bachenbülach bezogen worden. Kav.-Brig. III sandte vier Offizierspatrouillen vor und marschierte 6 Uhr 30 als selbständige Kavallerie zwischen Nieder- und Oberhöri auf, da die von Watt über Mettmenhasli-Niederhasli vorgehende Südkavallerie gemeldet wurde.

Kav.-Regt. 5 passierte die Glatt bei Niederglatt, Kav.-Brig. III überschritt diese bei Oberhöri, eine abgesessene Schwadron auf dem linken Ufer zurücklassend, um 7 Uhr stiessen die beiden Kavalleriekörper auf dem Felde von Rain südöstlich Niederhöri in schöner Frontattacke zusammen, 5 Schwadronen gegen 4 Schwadronen.

Die Südkavallerie wurde geworfen, gieng bei Nöschikon-Niederglatt über den Fluss zurück, ohne die Übergänge wirksam verteidigen zu können, worauf sie sich nach Castelhof auf den linken Flügel der VI. Division zurückzog, Kav.-Brig. III. folgte über die Glatt gegen Niederhasli.

Die Spitze der Infanterie-Avantgarde trat 7 Uhr 15 den Vormarsch in einer Kolonne über Oberhöri-Niederglatt gegen Rümlang an, ebenfalls ohne Meldungen über den Gegner zu haben; die Avantgarde sollte sich rasch in den Besitz des Eschenberges setzen.

Kav.-Brig. III (selbständig).

Avantgarde (Oberstbrigadier Nef), Guiden-komp. 7, Bat. 84 (Vorhut), Bat. 83, Park.-Art.-Regt., Geniehalbbat. 7, Bat. 82, Amb. 33.

Gros (Oberstdivisionär Locher), Schützenbat. 7, 1 Bat. Inf.-Regt. 27, Div.-Art. VII, 2 Bat. Inf.-Regt. 27, Inf.-Regt. 26, Inf.-Regt. 25, Amb. 37, Gefechtstrain.

Bat. 85 gieng bei Niederhöri irrtümlich auf das rechte Glattufer und querfeldein gegen Niederglatt. Bat. 83 bildete dann eine neue Vorhut, welche auf dem linken Ufer gegen Oberhöri weitergieng. In Oberhöri gieng die ganze Avantgarde auf das rechte Ufer und kam wieder hinter Bat. 84, welches inzwischen gegen Nöschikon vorgegangen war, dort auf das linke Ufer gieng, um gegen Niederglatt-Station Oberglatt vorzurücken (8 Uhr).

Um 8 Uhr 20 erfolgte der Zusammenstoss der Spitzen der beidseitigen Avantgarden bei Hofstetten. Bat. 84, das à cheval der Strasse vorzugehen versuchte, wurde von den sich rasch entwickelnden Tötenbataillonen der Inf.-Regimenter 23 und 24 bald zum Verteidigungsgefecht genötigt und suchte sich am Bahndamm und in den Waldparzellen von Asp zu halten.

Als die XII. Inf.-Brigade nun sofort weitere Bataillone einsetzte, musste Bat. 84 ziemlich aufgelöst gegen Station Niederglatt und den Eschenberg zurückgehen. Kav.-Brig. III, welche mit 2 Schwadronen sich am Fussgefecht beteiligt hatte, brachte die den Bahndamm der Linie Niederglatt-Oberhasli überschreitende Infanterie der XII. Inf.-Brigade in ihrer Vorwärtsbewegung durch eine Attacke in 5 Schwadronsstaffeln momentan zum Stehen.

Das Gros der Avantgarde der VII. Division hatte, anstatt sich sofort zu entwickeln, während 20 Minuten in Nöschikon gehalten, die Artillerie von sich aus auf der Glattbrücke. Der Avantgardekommandant war zur Vorhut vorgeritten. 8 Uhr 40 erschien Bat. 83 am Südhang des Eschenberges, das Parkartillerie-Regt. fuhr auf dessen Kuppe auf und begann sofort das Feuer, Bat. 82 stand als II. Treffen bei Rieden.

Es folgte ein halbstündiges Feuergefecht. Schade, dass die Avantgarde der VI. Division keine zugeteilte Artillerie besass. Diesem Mangel wurde nun dadurch abgeholfen, dass während des gedeckten Gefechtsaufmarsches der XII. Inf.-Brigade Div.-Art.-Regt. VI/1 aus dem Gros der Division an den Nordfuss des Hasliberges vorgezogen wurde, um die feindliche Artillerie zu beschliessen. Letztere, welche schon durch das Infanteriefeuer bedeutend litt, musste nun schleunigst abfahren.

Die Kav.-Brig. III suchte durch Attacken das von Mettmenhasli vorgehende Kav.-Regt. 5 und dann die feindliche Infanterie in ihrem Vorgehen aufzuhalten. Hierbei beschoss das in einer kuriosen Staffellstellung aufgefahrene Div.-Art.-Regt. VI/1 sowohl die Kav.-Brig. III wie Kav.-Regt. 5. Es war auch wirklich bei dem blitzenden Beschläge der Dragonerkäppis und deren rascher Bewegung sehr schwer zu unterscheiden, wer Freund oder Feind war. Es dürfte gerechtfertigt sein, wenigstens für die Kavallerie, nicht weisse, sondern rote oder orangefarbene Binden, besser noch ganze Überzüge als Abzeichen auszugeben.

Um 9 Uhr 30 stürmte Inf.-Brig. XII den Eschenberg und gieng über denselben bis an dessen Nordspitze und Nöschikon vor. Inf.-Regt. 28 gieng an den Jakobsberg zurück, wo die Parkartillerie wieder aufgefahren war; Bat. 84 und Geniehalbbat. 7, welche an der Nöschikonerbrücke eine halbe Stunde sich gehalten hatten, folgten 10 Uhr 30 dorthin nach.

Kav.-Brig. III hatte am Eschenberg ein Bataillon der XII. Inf.-Brig., welches sich nicht durch Gefechtspatrouillen gesichert hatte, erfolgreich überrascht, wurde aber dann bei seinem Rückzug nach den Glattübergängen übel zer-

schossen. Sie sammelte sich um 10 Uhr am Höhragen.

Die VI. Division war 8 Uhr 30 mit der Spitze des Gros am Strassenkreuz an der Südspitze des Haslibergs angelangt. Ueber den Anmarsch des Gegners waren wohl verschiedene Meldungen eingelangt, nicht aber über die jüngsten Vorgänge, jedoch ertönte vorwärts des Haslibergs heftiger Gefechtslärm. Der Divisionskommandant liess die Artillerie östlich Station Oberglatt halten und die Infanterie westlich der Bahnlinie vormarschieren, ritt selbst mit dem Artilleriekommandanten an die Nordspitze des Hasliberges (Birch) vor. Von dort übersah er die Lage des Gefechtes und liess vorerst Div.-Art.-Regt. VI/1 und Schützenbat. 6 dorthin vorziehen, während die Marschkolonne der Inf.-Brig. XI, Geniehalbbat. 6 und Inf.-Rekruten-Regt. über Oberhasli östlich des Seeleins gegen Station Niederhasli vorgehen und links der XII. Inf.-Brig. anschliessen sollte. Die Absicht des Divisionskommandanten gieng dahin, den links der Glatt im Vormarsch vermuteten Gegner links zu umfassen, gegen die Glatt zu drängen und im Verlaufe östlich von der Strasse nach Eglisau abzudrängen, damit wirkte er auch gegen die rechte Flanke der feindlichen Armee.

Während das Gros der Infanterie vorgieng, hatten einzelne Bataillone eine sonderbare Marschformation angenommen, sie liessen die Kompagnien in Linie aufmarschieren und auf Kompagnietiefe (60 m) hintereinander folgen. Wenn damit eine Verminderung der Verluste in allfälligem feindlichen Feuer beabsichtigt war, so wäre gerade das Gegenteil eingetroffen. Die schmale Marschkolonne ist schwerer zu treffen, als eine 60 m breite Front und die Tiefe des ganzen Zieles bleibt dieselbe. Es genügt, mit irgend einem Visier, das überhaupt hinträgt, zu feuern, denn ein Ziel von 60 m Breite und über 1 km Tiefe kann man nicht verfehlen. Viel eher dürfte es sich empfehlen, wenn das Gelände es erlaubt (hier war dies der Sumpfniederung halber nicht der Fall), mit mehreren Marschkolonnen auf Kompagniefrente neben einander vorzugehen.

Auf dem Eschenberg, wohin der Divisionskommandant 9 Uhr 40 vorgeritten war, sah er, dass die feindliche Divisionsartillerie VII und starke Infanteriemassen am Höhragen standen und dort wohl die Hauptkräfte des Gegners sich befanden.

Die bereits längs des Nordhanges des Eschenberges auf Höri dirigierte Infanterie des Gros erhielt nun Befehl, hinter Inf.-Brig. XII durch gegen Glatt und Höhragen Front zu erstellen.

Rasch wendete die bereits bis Leimgrub gelangte Infanterie des Gros und besetzte 10 Uhr 15 mit den vordersten Bataillonen (61 und 62) den Südosthang des Eschenberges.

Bei der VII. Division war die Spitze des Gros bei der Glattbrücke Nöschikon angelangt, während die Parkartillerie dieselbe noch sperrte. Der Divisionskommandant hatte den Eindruck gewonnen, dass eine Entwicklung nach dem Eschenberg der Glatt und der Sumpfniederung halber schwierig, ja durch die schlechte Lage der Avantgarde riskiert sei und entschloss sich, die Offensive vorläufig aufzugeben. Er verfügte die Einnahme einer Bereitschaftsstellung am Höhragen, wodurch er zugleich seine Rückzugslinie Bülach-Eglisau besser in der Hand behielt. Die Avantgarde sollte den Eschenberg energisch halten (9 Uhr), um den Linksabmarsch des Gros zu decken, und sodann in Richtung Endhöri Anschluss an die Division suchen.

Die Divisionsartillerie hatte bereits auf Befehl an der Nöschikerbrücke auf dem rechten Glattufer eine Bereitschaftsstellung bezogen.

Sie wurde nun schleunigst über Ober- und Niederhöri zurückbefohlen, um bei Endhöri eine das Glatthal und Vorgelände des Höhragens bestreichende Stellung zu beziehen, welches sie auf dem Hügel von Langschoren that.

Die Infanterie wurde wie folgt disponiert: Inf.-Regt. 27 hinter Terrasse „Langenrain“ à cheval des Weges Bülach-Hofstetten, Inf.-Regt. 26 rechts davon in die Waldecke „Schargartenhau“, Inf.-Regt. 25 hinter beiden Regimentern als Reserve in den Höhragenwald, Schützenbat. 7 auf den Krebsbuck links von Inf.-Regt. 27; Guidenkomp. 7 sollte gegen Hofstetten und Oberglatt beobachten (Langenrain).

Der Einmarsch in die Stellung wurde rasch vollzogen und ohne dass der Feind ihn bemerkte oder störte, trotzdem die fünf vordersten Bataillone des Gros der VII. Division bereits die Nöschikerbrücke überschritten hatten; das hinterste Regiment gieng in Nieder- und Oberhöri über die Glatt und dann über Endhöri hinter der Artillerie durch an seinen Platz. Letztere begann 9 Uhr 45 ihr Feuer gegen Inf.-Brig. XII am Eschenberg.

Die VI. Division hatte nun mit Inf.-Brigade XII und Geniehalbbat. 6 die Nordostfront des Eschenberges besetzt, Kav.-Regt. 5 war dorthin gefolgt, an der Ostfront marschierte Inf.-Brig. XI auf, Inf.-Rekruten-Regt. und Schützenbat. 6 nahmen Richtung auf Hofstetten. Die Artillerie fuhr bis 11 Uhr successive wie folgt auf:

2 Batt. Korps-Artillerie und 1 Batt. Div.-Artillerie am Osthang des Eschenberges, 2 Batt. Korps-Art. bei Hofstetten, 3 Batt. Div.-Art. am Nordhang des Eschenberges, Front Höriberg (2 davon waren bereits 10 Uhr vom Hasliberg hervorgegangen).

Unter dem Schutze dieser 48 Geschütze gieng um 11 Uhr die Infanterie über die Glatt zum

Angriff des Höhragens vor: In Hofstetten Inf.-Rekruten-Regt. und Schützenbat. 6 (auf dem rechten Flügel), dahinter Inf.-Regt. 22; in Niederglatt Inf.-Regt. 21; in Nöschikon Inf.-Regt. 24. Inf.-Regt. 22 wurde als Divisionsreserve bezeichnet und an dessen Stelle das Rekruten-Regt. dem Brigadekommando XI unterstellt; Inf.-Regt. 23 hielt vom Nordende des Eschenberges den am Jakobsberg stehenden Gegner in Schach.

Der Übergang geschah auf allen Stellen gleichzeitig und bald war auf der Linie der den Flusslauf begleitenden Hügel von Langenrain nördlich Oberglatt bis Oberhöri eine Schützenkette entwickelt, welche sich bis auf 1 km an den Höhragen heranschoob.

Korps-Art.-Regt. III/1 war nordwestlich Hofstetten in Feuerstellung gegangen.

Die Infanterie der VII. Division besetzte nun Langenrain und Krebsbuck und die Reserve wurde hinter den linken Flügel verschoben, um dort offensiv eingreifen zu können.

Um 12 Uhr verstärkte die VI. Division die bis dahin für den erstrebten Zweck viel zu dünnen und lückenhaften Schützenlinien und brachte dieselben auf 500—600 Meter an den Feind. Korps-Art.-Regt. III/1 ging über die Glatt und setzte sich östlich Niederglatt in's Feuer, zwei andere Batterien vom Nordhang des Eschenberges fuhren über die Nöschikonbrücke nach dem „obern Bückli“ auf 1 Km an die feindliche Infanterie heran. Es war die Artilleriebegleitung des nun folgenden allgemeinen Infanterieangriffs. Kav.-Regt. 5 ging bei Hofstetten über die Glatt, um an demselben teilzunehmen.

12 Uhr 40 liess der Divisionskommandant die Divisionsreserve zum Sturme antreten. Das Vorgehen vollzog sich rasch, aber mit zu wenig Ordnung, vorn brannten die Rekruten durch, so dass die Feuerlinie für sich nahe an die feindliche Stellung kam. Im Centrum blieb der Angriff zurück und noch mehr auf dem linken Flügel, welcher nicht zum Überschreiten der Bahnlinie nach Bülach gelangte.

Es mag da wohl das Signal „Alles zum Angriff“ verschiedene Auffassung gefunden haben. Einesteils geht dieselbe dahin, dass es als kategorischer Befehl zum rücksichtslosen Draufgehen für jedermann dient gemäss Ziff. 288 zweiter Teil d. Ex.-Reglements, andererseits dahin, dass es als Befehl zum Vorrücken der Reserve betrachtet wird. Es folgt daraus, dass in letzterem Falle das Signal früher gegeben wird. Dies führt dann bei verschiedener Auffassung zum Durchbrennen der Feuerlinie. Eine Übereinstimmung in der Auffassung scheint daher wirklich notwendig, diene sie auch nur, um bei Friedensübungen keine kriegsgemäss unmögliche

Durchführung zu erzielen. Nach Ziff. 288 erster Teil Ex.-Reglement kann kaum ein Zweifel bestehen, dass das Vorgehen der Reserve ohne dieses Signal und nur unter dem Blasen und Schlagen des „Marsches zum Vorrücken“ geschehen soll.

Der Kommandierende wird immer im Falle sein, rechtzeitig durch einen berittenen Offizier diesen Befehl zu senden, denselben direkt erteilen oder sogar die Reserve selbst führen. Zeigt sich ein Signal hiefür notwendig, so muss es ein anderes sein (wie früher „Unterstützung vor!“).

Die vordern Bataillone der VII. Division hatten möglichst viele Gewehre in's Feuer gebracht. Der Gegenstoss ihrer Reserve dagegen war zu wenig vorbereitet, indem die Frontentwicklung nicht genügend war, er geschah übereilt, zu massiert, ohne Feuer und wurde durch das flankierende Massengefecht von Schützenbat. 6 lahm gelegt.

Inf.-Regt. 26 beteiligte sich nur wenig am Kampfe. Eine beabsichtigte Attacke der Kav.-Brigade III auf die linke Flanke des Angreifers kam nicht mehr zur Ausführung.

Auf dem linken Glattufer war das Gefecht bis 12 Uhr ein hinhaltendes geblieben: Inf.-Regt. 23 mit 3 Batterien am Eschenberg gegen Inf.-Regt. 28 mit 2 Batterien am Jakobsberg. 12 Uhr 15 ergriff Inf.-Regt. 23 die Offensive, worauf die dortigen Truppen der VII. Division zurückgingen. Die Parkartillerie nahm Aufnahmestellung beim Willenhof (Bühl), das Reservebataillon (82) in den Reben am Osthang des Höriberges; Bat. 84 gieng auf Niederhöri, Bat. 83 westlich des Willenhofs zurück, alles Richtung Hochfelden.

12 Uhr 50 erfolgte der Gefechtsabbruch.

Der Leitende stellte den Ausgang des Kampfes als unentschieden dahin: Der Angriff der VI. Division gegen Höhragen wäre nicht durchgedrungen und die Division zum Rückzuge genötigt, ohne aber dass die VII. Division ihr unmittelbar zu folgen oder eine wirksame Verfolgung ausführen könnte. Die Divisionen bleiben somit mit Fühlung aneinander stehn und haben am folgenden Tage den Kampf zu erneuern.

Eine kriegsgemässe Wiederaufnahme der Übung mit natürlichem Auslaufen des Gefechtes unterblieb. Die VI. Division gieng nach Oberglatt-Regensberg-Adlikon-Selbach in Kantonement, Stab Örlikon; Vorposten bei Rüti-Hofstetten-Niedersteinmaur.

Die VII. Division kantonnierte in Bachenbülach-Neerach-Stadel-Bülach-Nussbaumen, Stab Eglisau; Vorposten auf Linie Steinmaur-Höri-Höhragen-Seeb.

Die Aufgabe beider Divisionen war offensiv, also ergab sich ein zweites Rencontregefecht. Die Parteien waren nur 12 km, also drei Marschstunden von einander, man gerieth somit nach 1½ Stunden bereits an einander. Das Anmarschfeld wurde durch die Glatt in perfider Weise durchschnitten, so dass man sich fragen musste, auf welcher Seite derselben man vorgehn oder wo man sie überschreiten wolle. Für die VII. Division war Rümlang als Direktionspunkt in der Aufgabestellung bestimmt, sie musste also auf das linke Glattufer, sei es über Hochfelden-Höri-Nöschikon, was einen Umweg von 1 Stunde ausmacht, oder gradaus über Bachenbülach-Oberglatt. Die VI. Division hatte keinen Punkt angegeben erhalten, jedoch war auch sie auf ein Vorgehn auf dem linken Ufer oder über Oberglatt angewiesen, da sich ein Vormarsch über Kloten durch den Umstand verbot, dass man dort in das Gros der Südarmee hinein kam.

Für beide Divisionen bildeten die Höhen des Hasli- und Eschenberges einen Anziehungspunkt. Die Gros der resp. Armeen beeinflussten diesmal die Bewegungen der Divisionen weniger direkt, da sie weiter entfernt waren als am Runsberg. Die Sache war gar nicht so einfach und gab gewiss Anlass zu reiflichem Nachdenken.

Die kürzeste Lösung war immerhin das Vorgehn über Oberglatt, mit einem Seitendetachment aller Waffen über die genannten Höhen.

Bei der kurzen Entfernung hätte es sich gerechtfertigt, bereits zu Beginn der Übung Kavalleriepatrouillen am Gegner zu haben, um vor dem Abmarsch aus der Besammlung eine erste Meldung zu besitzen, erst mit dem Gros der Kavallerie vorgehende Patrouillen konnten dies nicht mehr leisten.

Die Infanterie leistete an Manövrierfähigkeit beidseitig recht. Erfreuliches, aber die Entwicklung zu einem rascher verlaufenden Gefecht ist beidseitig nicht überall recht geraten. Der Hauptmann will immer 2 Züge Unterstützung, der Major 2 Kompagnien Bataillonsreserve haben, selten entschliesst sich ein Kompagniekommandant 3 oder sogar 4 Züge in dichte Feuerlinie (1—2 Glieder) aufzulösen oder der Bataillonskommandant 3 oder 4 Kompagnien einzusetzen. Sie sind durch die viel häufiger vorkommenden Übungen in kleineren Verbänden gewöhnt, immer noch etwas zurück zu behalten.

Es ist dies ganz richtig bei einem langsam sich entwickelnden Gefecht, aber bei einem rasch verlaufenden abgekürzten Angriff, bei welchem ganze Brigaden eingesetzt werden, ist es nicht entsprechend. Hier handelt es sich darum, vorne sofort mit vielen Gewehren aufzutreten, was nur möglich ist, wenn man die Abteilungen auf 1 oder 2 Glieder, also geschlossen

einsetzt und die vordern Truppenkörper viele, ja alle Unterabteilungen hiefür ausgeben. Sie müssen an den Gegner rasch heran, von der vordersten Linie darf niemand zurückbleiben; die hintern Gefechtslinien entwickeln sich aus den in dem Vormarsch hinten befindlichen Einheiten. Hier ist es geboten treffenweise aufzutreten. Ob wohl bei der Reserve der VII. Division die Plotonskolonne des Bataillons zu lange beibehalten wurde? Dieselbe ist wohl eine praktische Formation für Besammlung, Inspektion und Defilieren, macht aber auf dem Gefechtsfelde die Truppe unverwendbar; ihre Anwendung auf Kanonenschussweite vom Feinde sollte geradezu verboten sein.

Kavallerie und Artillerie sekundierten die Hauptwaffe beidseitig mit vielem Erfolg, man begann sich aneinander zu gewöhnen. Die Sappeurs der VI. Division liessen diesmal die Gelegenheit zu rasch improvisierten Infanterieübergängen unbenutzt.

Spannend würde sich das Gefecht gestaltet haben, wenn die VII. Division während des Glattüberganges des Gegners zum Angriff auf denselben vorgebrochen wäre. Da würde wohl der Übergang durch das Durchwaten des Flösschens kriegsgemässer geworden sein, wie dies ja bei frühern Manövern auch der Fall war; so nass wie 1894 am Kinzig wäre dabei kaum jemand geworden.

Einen bemerkenswerten Fortschritt wies dieses, Begegnungsgefecht auf, die Einheit des Handelns welche alle Kräfte zum Zusammenwirken kommen liess.

(Fortsetzung folgt.)

Die Katastral-Vermessung von Bosnien und der Herzegowina. Von Victor Wessely. II. Auflage. Wien, Spielhagen und Schurich. Preis Fr. 5. 35.

Ein bei der genannten Vermessung beschäftigt gewesener Militärgeometer, der k. u. k. Hauptmann Wessely, giebt uns in vorliegendem Buche eine recht ausführliche, mit grosser Hingebung für die Sache geschriebene Darstellung des Vorgehens und der angewendeten Hilfsmittel und Methoden bei der Neuvermessung von Bosnien und der Herzegowina, wie sie nach der Occupation dieser Länder durch die Österreicher vorgenommen wurde. Es ist dies zunächst eine Studie für alle, die in der praktischen Geometrie thätig sind, insbesondere für Ingenieure der Grundsteuer-Regulierung. Sie zeigt uns, wie einsichtsvoll und zielbewusst die österreichische Regierung vorgegangen ist, um die vor allem notwendige Grundlage für eine richtige wirtschaftliche Verwaltung und militärische Sicherung des occupierten Gebietes zu schaffen,